

KLASSIK OPER BALLETT

Der Nachfolger:
Thomas Guggeis,
1983 in
Bayern geboren

Generationenwechsel

**Thomas Guggeis wird 2023 Generalmusikdirektor der Oper Frankfurt.
Der junge Dirigent ist kein Unbekannter in der Stadt.**

Text: Christian Rupp

Wer sich nicht ausschließlich nur für Live-Konzerte interessiert, sondern auch Online-Angeboten der Musikbranche offen gegenübersteht, dem dürfte mit einiger Wahrscheinlichkeit eine Produktion aufgefallen sein, die die Oper Frankfurt im Juni dieses Jahres als Stream gezeigt hat: Der junge Dirigent Thomas Guggeis stand damals – erstmals – am Pult des Frankfurter Opern- und Museumsorchesters und dirigierte eine Art halbszenische Version des Mozart-Requiems. Was sofort auffiel: Hier trafen ein Orchester und ein Dirigent aufeinander, die sich gegenseitig befeuerten, die sich auf dem Weg zu Neuem inspirierten. Kurz darauf folgte das Debüt des damals 27-Jährigen an der Oper Frankfurt mit „Ariadne auf Naxos“, und im September dirigierte Guggeis das erste Sinfoniekonzert der Frankfurter Museums-Gesellschaft. Spätestens hier musste man hellhörig werden.

Denn der frisch gebackene Staatskapellmeister der Staatsoper Berlin signalisierte auffallend selbstbewusst, dass sein ästhetisches Verhältnis zu Musik unverkennbar opernhafte Züge trägt: Bei ihm werden stets Binnenstrukturen herausgearbeitet, ausgefeilt und schließlich hinterfragt, bis ein Klang entsteht, der die Kategorie des Neuen trefflich zu bedienen vermag. Dabei spielt Guggeis gleichermaßen mit der Imaginationsfähigkeit seiner Hörer wie der Assoziationskraft der Musik selbst. Dass er dabei das Hanslicksche Diktum der tönend bewegten Form lächelnd über Bord gehen lässt, dient nicht

nur der eigenen Positionierung. Vielmehr arbeitet Guggeis heraus, was nicht in den Noten steht – aber so gemeint sein könnte oder zumindest plausibel erscheint. Dass er dabei einen gewissen Hang zur Theatralik entwickelt, mag toleriert werden. Denn sein Klang kommt weder süßlich oder gar lieblich daher, noch kreierte er jenen blumigen Barbie-Puppen-Sound, den ein komplett intuitiver Zugang in der Regel zur Folge hat. Seine Arbeit mit dem Opern- und Museumsorchester offenbart schlichtweg eine Konstellation, die nicht nur überaus tragfähig ist, sondern die die Hoffnung schürte, der gebürtige Bayer könne in Zukunft vielleicht auch die eine oder andere Neuproduktion in Frankfurt leiten. Am besten eine jener bekannten Opern, derer man müde ist, denen Guggeis aber mit großer Wahrscheinlichkeit wieder neues Leben entlocken könnte.



Der Aktuelle:
Sebastian Weigle,
1961 in Berlin geboren

Aus der anfänglichen Hoffnung wurde ein paar Wochen später plötzlich Gewissheit, als offiziell verkündet wurde: Guggeis wird zu Beginn der Spielzeit 23/24 neuer Generalmusikdirektor in Frankfurt. Der inzwischen 28-Jährige löst den 1961 geborenen Sebastian Weigle ab, dessen Vertrag dann nach 15 Jahren ausläuft und der seinen Platz frei machen will – Branchenkenner gehen davon aus, dass der sympathische Dirigent international derart gefragt ist, dass er lieber freiberuflich arbeiten möchte. Intendant Bernd Loebe sprach bei der Vertragsunterzeichnung mit Guggeis entsprechend von einem Generationenwechsel. „Trotz seines so jungen Alters ist Thomas Guggeis kein Talent mehr, sondern erstaunlich weit in all dem, was ein Dirigent an einer so wichtigen Stelle zu leisten hat“, schwärmte er. Guggeis, einst von Daniel Barenboim als Assistent an die Staatsoper Unter den Linden in Berlin geholt und dort von Loebe nach eigener Darstellung 2018 entdeckt, als dieser wenige Stunden vor der Generalprobe der „Salome“ für Christoph von Dohnányi einsprang, kündigte bereits an, sowohl zeitgenössische Werke als auch Klassiker etwa von Wolfgang Amadeus Mozart, Richard Wagner oder eben auch Richard Strauss dirigieren zu wollen.

Pro Spielzeit sind zunächst 35 Abende in der Oper vorgesehen. Hinzu kommen zehn Sinfoniekonzerte mit dem Frankfurter Opern- und Museumsorchester. Sein Vertrag läuft wie üblich zunächst über fünf Jahre.